



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Westempore

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Außer den Turmeingängen, die von den Treppen zum Westraume führen, waren zwei weitere jetzt vermauerte Eingänge vorhanden, die, ähnlich wie beim Untergeschoß, von den Turmtreppen in die Seitenschiffe führten. Die Zugänge liegen 80 cm unter dem Fußboden des Obergeschosses, es waren deshalb vier Stufen erforderlich, um in die Seitenschiffe zu gelangen. Mit den Turmtreppen stand auch das Obergeschoß des

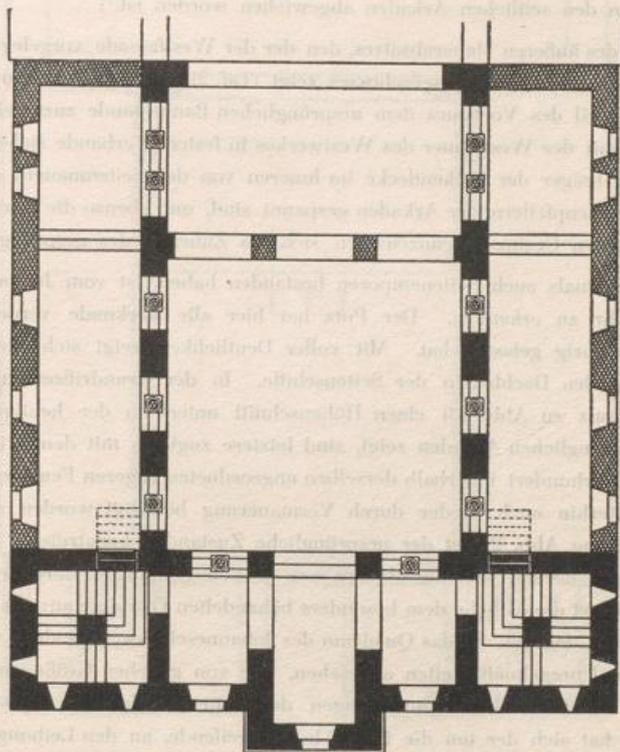


Abb. 20. Grundriß-Rekonstruktion des ursprünglichen Emporengeschoßes (885)

ehemaligen Paradieses durch jetzt vermauerte Eingänge in Verbindung; die Abbildungen Taf. 31, 2 u. 3 lassen die Bögen dieser Eingänge oberhalb der jetzigen viereckigen Fenster noch erkennen. Die Eingänge liegen um acht Stufen unter dem Fußboden des Obergeschosses.

Die fast vollständig erhaltene Westempore hat zu einer zeichnerischen Rekonstruktion (Abb. 20) nur insofern Anlaß gegeben, als die jetzt vermauerten Arkaden nach dem Johanneschore hin wieder geöffnet und die beiden seitlichen auch mit Zwischenstützen versehen worden sind. Die ehemals auf diesen Säulen aufsetzenden Zwischen-

Emporen-
geschoß
Westempore

bögen sind in ihren Ansätzen noch jetzt deutlich zu erkennen. Ihr Abbruch hebt sich deutlich ab von der geputzten Fläche des umrahmenden großen Bogens (Taf. 34, 1). Bei der Mittelarkade ist dies jedoch nicht der Fall. Der Umstand, daß die Abmessungen dieser Arkade sowohl in der Breite wie in der Höhe über die der seitlichen Arkaden beträchtlich hinausgehen, spricht auch dafür, daß durch das Fortlassen der Zwischenarchitektur von den seitlichen Arkaden abgewichen worden ist.¹⁾

Westvorbau Trotz des äußeren Mauerabsatzes, den der der Westfassade vorgelegte Vorbau in der Fußbodenhöhe des Emporengeschosses zeigt (Taf. 29), ist der dem Emporengeschoß entsprechende Teil des Vorbaues dem ursprünglichen Baubestande zuzuweisen, da seine Seitenmauern mit der Westmauer des Westwerkes in festem Verbande stehen. Auch die Bögen, die als Träger der Balkendecke im Inneren von den Seitenmauern des Vorbaues nach den Zwischenpfeilern der Arkaden gespannt sind, und ebenso die dort in Kämpferhöhe angebrachten Gesimse kennzeichnen sich als Zubehör des ursprünglichen Baues.

Süd- und Nordempore Daß ehemals auch Seitenemporen bestanden haben, ist vom Johanneschore aus jetzt nicht mehr zu erkennen. Der Putz hat hier alle Merkmale verdeckt, die der Abbruch noch übrig gelassen hat. Mit voller Deutlichkeit zeigt sich die alte Anlage aber noch auf den Dachböden der Seitenschiffe. In der Grundrißzeichnung Abb. 21, die (im Gegensatz zu Abb. 13) einen Höhenschnitt unterhalb der heutigen Fenster in Höhe der ursprünglichen Arkaden zeigt, sind letztere zugleich mit den, wie sich zeigen wird, im 12. Jahrhundert innerhalb derselben angeordneten engeren Fenstern eingetragen, die selbst weiterhin auch wieder durch Vermauerung beseitigt worden sind. In der Grundrißzeichnung Abb. 20 ist der ursprüngliche Zustand rekonstruiert. Es geht aus den Zeichnungen hervor, daß die Mauern von je vier Öffnungen durchbrochen waren. Von diesen gehört die östliche dem besonders behandelten Ostraum an; die drei übrigen Arkaden entfallen dagegen auf das Quadrum des Johanneschores. Sie sind, von kleineren, unwesentlichen Unregelmäßigkeiten abgesehen, alle von gleicher Größe, und zwar entsprechen sie in ihren Breitenabmessungen den Seitenarkaden der Westempore. An vielen Stellen hat sich der um die Ecken herumgreifende, an den Leibungen durch die späteren Vermauerungen geschützte ursprüngliche Putz noch wohl erhalten. Ebenso sind die Kämpfergesimse noch jetzt vorhanden. Zwar sind diese in ihren vor die Mauerfläche vortretenden Teilen abgeschlagen worden, um eine ebene Wandfläche zu erhalten,²⁾ in den Leibungen sind sie aber in vielen Fällen noch ganz intakt. Oberhalb dieser Kämpfergesimse lassen sich bis zur Firsthöhe der jetzigen Emporendächer dann auch die unteren Teile des umspannenden großen Bogens noch erkennen und ebenso

¹⁾ Das gleiche ist der Fall bei den Arkaden in der Ostwand der Westempore der Stiftskirche zu Gandersheim.

²⁾ Es ist dies deshalb geschehen, weil, wie noch des näheren besprochen wird, die jetzt im Dachboden versteckt liegende Hochwand in ihrem oberen Teile im Äußeren eine Zeitlang sichtbar gewesen ist.